



Marie Noëlle Engels

Foto: privat

Mail aus Bonn

Seit das Praktische Jahr (PJ) mich im November aus den eigenen vier Wänden geholt hat, fühlt sich mein Alltag wieder relativ normal an. Dabei kann man der Pandemie wohl kaum näher sein als in einem Krankenhaus. Von den Impfungen, die zum Jahreswechsel in Deutschland begonnen haben, erhofft man sich hier viel. Doch Ende Januar ist in dem Bonner Krankenhaus, in dem ich arbeite, noch niemand geimpft. Wie kommt das? In NRW entschied man sich, zunächst ausschließlich in den Alten- und Pflegeheimen zu impfen. Bereits darüber lässt sich streiten. Nun wären Mitte Januar endlich die Krankenhäuser an der Reihe gewesen. Die für die erste Lieferung zugesagten Mengen hätten ausgereicht, um das feste Personal besonders exponierter Bereiche zu impfen. Doch nur einen Tag vor dem geplanten Impfbeginn kam die große Enttäuschung: Wegen Lieferproblemen des Herstellers stoppte das Land die Impfungen wieder, noch bevor

sie begonnen hatten. In den Medien war schon eine Woche zuvor über Engpässe bei Pfizer/BioNTech berichtet worden. Das wirft kein gutes Licht auf die kurzfristige Informationspolitik gegenüber den Krankenhäusern. Wir PJ-ler hätten im Rahmen einer zweiten Lieferung drei Wochen später geimpft werden sollen. Diese verschiebt sich damit gleichermaßen. Derweil konnten die Unikliniken wie geplant mit dem Impfen beginnen. Mit Moderna werden sie von einem anderen Hersteller beliefert. Allerdings erhielt die Bonner Uniklinik deutlich weniger Dosen als angekündigt. In der Folge konnte nur ein Teil der ersten Gruppe geimpft werden. Über den Erhalt der Impfung entschied dabei die Schnelligkeit der Anmeldung. Die Problematik besteht also nicht allein in zu knappen Bestellungen und Lieferungen, sondern ebenso in der Verteilung der verfügbaren Mengen. Wo man arbeitet, oder wen man kennt, sollte nicht darüber entscheiden, wie schnell man geimpft wird. Solidarität mit denen, die seit Monaten die COVID-Stationen betreuen, bedeutet, sie als erste zu schützen. Das ist aktuell nicht überall der Fall. Die Forderung aus Teilen der Politik nach einer Impfpflicht für Pflegekräfte wirkt vor diesem Hintergrund geradezu zynisch.

Wie erlebt Ihr das Studium der Humanmedizin? Schreibt mir an medizinstudium@aekno.de.

Universität Bielefeld

Land genehmigt Modellstudiengang

Die nordrhein-westfälische Landesregierung hat Ende Januar den Modellstudiengang Humanmedizin an der Universität Bielefeld genehmigt. Damit können zum Wintersemester 2021/2022 die ersten 60 Studierenden dort ihr Medizinstudium aufnehmen, wie die Landesministerien für Gesundheit und Wissenschaft mitteilten. Der neue Modellstudiengang werde vor allem eine allgemeinmedizinische Ausbildung im Fokus haben, erklärte NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann.

Im Rahmen des Modellstudiengangs sollen der Landesregierung zufolge bereits vor Inkrafttreten der reformierten Ärztlichen Approbationsordnung, das für 2025 vorgesehen ist, innovative Ausbildungskonzepte erprobt werden. So sollen wissenschaftliche und praktische Lehrinhalte frühzeitig verknüpft und die wissenschaftliche Ausbildung gestärkt werden. Ziel sei, die Studie-

renden vom ersten Semester an eng in die ambulante und stationäre Versorgung in der Stadt und auf dem Land einzubinden.

Die Landesregierung hatte die Gründung der Medizinischen Fakultät an der Universität Bielefeld 2017 beschlossen. Im Endausbau sollen dort 300 Studierende jährlich ein Medizinstudium beginnen können.

Angesichts des gravierenden Ärztemangels habe die Einrichtung der Medizinischen Fakultät in Bielefeld große Bedeutung für die Gesundheitsversorgung in der Region, erklärte der Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe, Dr. Hans-Albert Gehle. Er setze auf den „Klebeffekt“, nach dem Ärztinnen und Ärzte bei ihrer späteren Arbeit oft im Umkreis ihres Studienortes blieben. Die Kammer werde sich auch weiterhin für eine Erhöhung der Zahl der Studienplätze einsetzen, betonte Gehle. Nur so lasse sich die Versorgung der Bevölkerung auf Dauer aufrechterhalten. *HK*

Essen

Tag der Allgemeinmedizin

Das Institut für Allgemeinmedizin am Universitätsklinikum Essen veranstaltet am Mittwoch, 24. März 2021 zum fünften Mal die Fortbildung „Tag der Allgemeinmedizin“. Dieses Jahr bringt die Veranstaltung Hausärztinnen und -ärzte mit Experten des Universitätsklinikums Essen virtuell zusammen. Auf dem Programm stehen die Behandlung von Stürzen älterer Patienten, die IT-Ausstattung in der Allgemeinmedizin sowie der aktuelle Stand der COVID-19-Impfungen. Auch die Vernetzungsstrategie SMART-Hospital des Essener Uniklinikums soll vorgestellt werden. Die Online-Veranstaltung ist kostenfrei und beginnt um 13.30 Uhr. Eine Anmeldung ist erforderlich unter www.ifam-essen.de. *bre*

Statistik

Zahl der Studierenden bleibt auf hohem Niveau

An den nordrhein-westfälischen Hochschulen sind im Wintersemester 2020/2021 mit 767.100 etwa genauso viele Studierende eingeschrieben wie im Vergleichszeitraum vor zwölf Monaten. Dies teilte das Statistische Landesamt NRW mit. Die Statistiker zählten rund 97.100 Studienanfängerinnen und -anfänger. Das waren 2,5 Prozent weniger als im Wintersemester 2019/2020. Diesem Trend folgten alle nordrheinischen Universitäten mit einer humanmedizinischen Fakultät mit Ausnahme der RWTH Aachen. Dort nahm die Gesamtzahl der Studierenden zu. *bre*